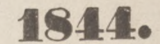
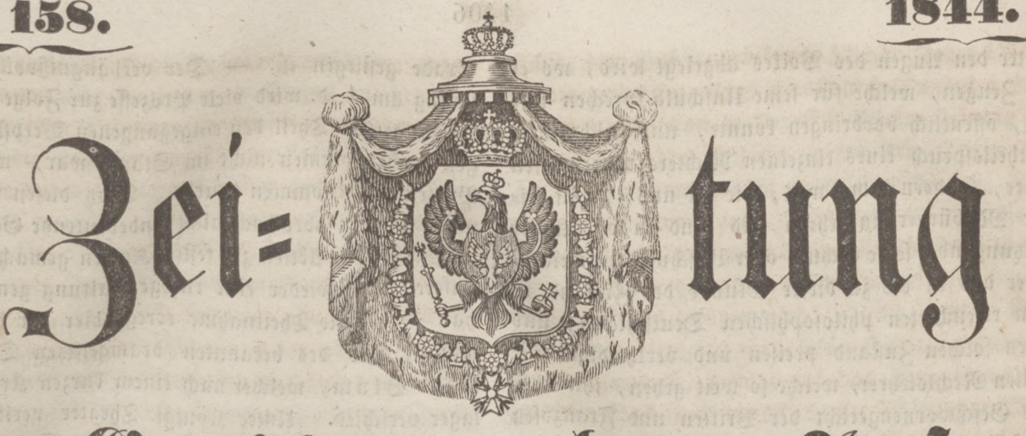


№ 158.



1844.



# Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 9. Juli.


## Inland.

Berlin den 6. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Geheimen Regierungs=Rath Mellin zum Geheimen Finanz=Rath und vortragenden Rath im Finanz=Ministerium zu ernennen.

Der Kaiserl. Russische Wirkliche Geh. Rath, Graf von Gurjef, und der Kaiserl. Russische Wirkliche Geh. Staatsrath Daschkof, sind von St. Petersburg hier angekommen. — Se. Excellenz der Geh. Staats= und Kabinets=Minister, General=Lieutenant und General=Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Thile I., ist nach Wiesbaden, und der Bischof der evangelischen Kirche und General=Superintendent der Provinz Posen, Dr. Freymark, nach Dresden abgereist.

(Howitt contra schriftlichen Prozeß.) „Das Römische Recht und seine heimlichen Gerichtshöfe", so lautet die Ueberschrift eines Kapitels in einem sehr interessanten Buche *), welches vor ungefähr vierzehn Tagen in London erschienen ist und den als geistreichen Schriftsteller und scharfsinnigen Beobachter anerkannten Herrn Howitt zum Verfasser hat. Da die in dem besagten Abschnitte dieses Werkes besprochenen Zustände eine der uns Deutsche jetzt am meisten beschäftigenden Tagesfragen betreffen, so wollen wir in Nachstehendem einen kleinen Auszug dieser Englischen Anschauungsweise hier mittheilen.

„Ich habe bereits erwähnt, sagt der Verfasser, daß die Deutschen Kaiser sehr frühe den Titel eines Römischen Kaisers annahmen und damit auch das Römische Recht einführten (?), welches vor allen andern einer absoluten Regierungsform am meisten zusagt. In seiner Wesenheit ist dieses Recht noch bis zu dieser Stunde in Deutschland in Kraft. Inmitten eines Volkes von funfzig Millionen, welches sich rühmt und dafür ausgegeben wird, die gründlichsten und wissenschaftlichsten Erforscher der Grundprinzipien der Dinge zu besitzen, ist diese Gerichtsverfassung, welche das innerste Wesen der individuellen Freiheit sowohl, als eine aufgeklärte Handhabung der vollziehenden Gewalt aufs empfindlichste beleidigt, nicht allein in ausschließlicher Anwendung in dem östlich vom Rhein gelegenen Theile von Deutschland, nein, dieses Recht wird auch ausführlich gelehrt und erläutert auf den Universitäten und findet seine Lobredner sogar unter den gelehrten Professoren dieser Unterrichtsanstalten. Sollte man es glauben, daß heutzutage in irgend einem Lande Europa's, und nun gar in einem Lande, welches auf seine Wissenschaftlichkeit und Aufklärung, auf die Tiefe seiner Gelehrsamkeit, auf seine theoretische und praktische Thätigkeit im Felde der Erziehung pochend, auf einen höhern Rang Anspruch macht, nicht das aufzufinden ist, was wir einen öffentlichen Gerichtshof, ein Geschwornengericht und öffentliche Sitzung haltende Richter nennen, deren Geschäft es ist, die Zeugen in Gegenwart der Angeklagten zu vernehmen, sondern daß alle Kriminal= und fast alle Civilprozesse Gerichtshöfen, Richtern anheimfallen, wo der Angeklagte nicht einmal seinen Ankläger zu sehen bekommt? Und doch ist dem so. Kein Angeklagter wird, wie billig, einer öffentlichen Untersuchung unterworfen, wo positives Zeugniß im Tageslichte und

*) German Experiences: adressed to the English; both stayers at home and goers abroad. By William Howitt.

unter den Augen des Volkes abgelegt wird, wo er die Zeugen, welche für seine Unschuld sprechen sollen, öffentlich vorbringen könnte, und nicht dem Urtheilsspruch eines einzelnen Richters unterworfen wäre, sondern dem, was, wie bei uns, zwölf seiner Mitbürger auf ihren Eid und in öffentlicher Sitzung über seine Schuld oder Unschuld entscheiden. Aber das ist bis zu dieser Stunde der Zustand in dem erleuchteten philosophischen Deutschland, und einen solchen Zustand preisen und vertheidigen die weisen Rechtslehrer, welche so weit gehen, ihn über das Geschwornengericht der Britten und Franzosen zu stellen. — Einem Engländer muß schon der Gedanke an ein solches Prozeßverfahren ein Gräuel seyn. Er denke sich, er falle durch irgend einen Zufall in die Hände der Justiz, er werde ins Gefängniß geführt, ohne die Hoffnung zu haben, an einem bestimmten Tage öffentlich sein Urtheil zu erhalten, wo er seine Zeugen, seine Vertheidiger, seine unter den Augen des Publikums rechtsprechende Jury vorfände; sondern mit der Aussicht, vor einem Richter in einem verschlossenen Zimmer erscheinen zu müssen. Denkt euch unter diesen Umständen, die Anklage laute auf ein politisches Vergehen. Denkt euch, statt mit seinen Belastungszeugen konfrontirt zu werden, findet er eine geschriebene Anklage vor; denkt euch, nicht von einer Jury, nicht vor dem Publikum wird die Sache verhandelt, nein, von einem dritten Richter, der ihn nie sah, der weder seine Belastungs- noch seine Entlastungszeugen je geschaut, sondern nur die Akten des Gerichts, welches die Untersuchung geleitet hat! Stellt euch das vor und begreift dann das Entsetzen eines solchen Angeklagten, welcher die Garantien, welche das öffentliche Gerichtsverfahren bietet, liebgewonnen hat, — ein Gerichtsverfahren mit öffentlich Recht sprechenden Richtern, mit Zeugen, denen er ins Auge schauen kann, und einer geachteten, dem Volke verantwortlichen Jury!"

Wir übergehen die übrigen, vom Verfasser angeführten, nicht weniger schlagenden Argumente gegen das heimliche Gerichtsverfahren. Es genüge, die Leser dieser Zeitung auf dieses interessante Werk aufmerksam zu machen. Vielleicht werden wir, sofern es thunlich, uns veranlaßt sehen, weitere Auszüge aus andern Abschnitten dieses Buches, welche nicht minder Wichtiges aus unseren Interessen besprechen, in diesem Blatte mitzutheilen.

---

Berlin den 7. Juli. (Privatmitth.) Se. Maj. der König legte kürzlich den Grundstein zu einer neuen Kirche für die hiesige Luisen-Gemeinde. Seit vielen Jahren ist keine Kirche mehr innerhalb der Ringmauern der Hauptstadt gebaut worden, obgleich die hiesige Bevölkerung von Jahr zu Jahr in so hohem Grade gestiegen ist. — Der verhängnißvolle Börsentag am 1. d. wird viele Prozesse zur Folge haben, da ein großer Theil den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen nicht im Stande war, weshalb Protest aufgenommen wurde. Trotz diesen Ergebnissen wurden aber doch nicht unbedeutende Geschäfte in Eisenbahn-Aktien zu festen Kursen gemacht, da unsere Börse wieder eine ruhige Haltung gewonnen hat. — Viele Theilnahme erregt hier der kürzlich erfolgte Tod des bekannten dramatischen Dichters Karl Blum, welcher nach einem kurzen Krankenlager verschied. Unser Königl. Theater verliert an demselben einen seiner umsichtigsten Regisseure. Es dürften wohl wenige Deutsche sein, denen der Name dieses Dichters, dessen Theaterstücke auf allen Deutschen Theatern, selbst in Nordamerika, seit einer langen Reihe von Jahren aufgeführt wurden, unbekannt sei. Karl Blum war ein Genie eigenthümlicher Art. So verfaßte er z. B. ein Theaterstück, wozu er auch die Musik komponirte, die Dekorationen malte und worin er bei der Darstellung auch die Hauptrolle übernahm und ausführte. Es dürfte wohl schwer sein, die große Zahl der Lustspiele, Singspiele u. s. w., welche er selbst verfaßte oder bearbeitete, anzugeben. Seine metrischen Uebersetzungen Spanischer und Italienischer Stücke sind vortrefflich. Unter den Lustspielen des Dichters machte „Schwärmerei nach der Mode" hier die größte Wirkung. Von Charakter war Karl Blum liebenswürdig und gutherzig. In Gesellschaften war er, wenn ihn nicht der Gegenstand der Unterhaltung besonders anregte, stiller und schweigsamer Natur, nur daß er zuweilen das Gespräch durch witzige Bemerkungen unterbrach. In der letzten Zeit erregte er die Theilnahme seiner Freunde besonders dadurch, daß die Sehkraft seiner Augen mit jedem Tage mehr schwand. Seine gewohnten Kreise besuchte der Dichter noch bis wenige Tage vor seinem Tode. — Ueber das Schadowfest ist jetzt hier eine eigene Schrift zur Erinnerung an dasselbe erschienen. — Die unaufhörlichen Kämpfe, welche das Deutschthum an verschiedenen Gränzen des Vaterlandes zu bestehen hat, haben nun die besondere Aufmerksamkeit hiesiger bekannter Vaterlandsfreunde auf sich gezogen, und es steht zu erwarten, daß binnen Kurzem von unserer Hauptstadt aus etwas geschehe, was eines Theils unsere kämpfenden Deutschen Brüder an den Grenzen zur Ausdauer und zum festen Verharren in ihrem Kampfe für das Deutschthum aufmuntern wird, und andern Theils die bisherige Theilnahmlosigkeit Deutschlands in Bezug auf diese Kämpfe in eine rege Theilnahme umwandeln dürfte.

Berlin. — Der König von Hannover soll seine Herkunft für diesen Sommer aus dem ausdrücklich angegebenen Grunde aufgegeben haben,

weil wiederholentlich die Aufnahme mehrerer, gegen die Hannoversche Regierung in Bezug auf den Anschluß an den Deutschen Zollverein gerichteten Aufsätze in die Allg. Preuß. Ztg. verstattet worden sei. Bei den mannigfaltigen Kombinationen und Conjekturen, welche die längere Anwesenheit unsers Gesandten Dr. Bunsen, und die neulich erfolgte Ankunft seiner Familie in unserer Hauptstadt hervorgerufen hat, möge aus sicherer Quelle die Nachricht folgen, daß Dr. Bunsen in der nächsten Woche auf seinen Gesandtschaftsposten in London zurückkehren wird, und daß seine Familie nur zu dem Zwecke sich jetzt hier befindet, um die hiesigen Aerzte wegen der bedenklichen Krankheit eines Kindes zu konsultiren. (Bresl. Z.)

Berlin. — Die Erklärung eines sogenannten oder vielmehr sich selbst so nennenden „Ober-Kreis-Rabbiners“ mit Namen Borchardt rücksichtlich der Braunschweiger Rabbiner-Synode hat in mehrere und auch in diese Zeitung Eingang gefunden, weswegen es nöthig erscheint, den Sachverhalt, wie er von den der Verhältnisse ganz Kundigen dargestellt wird, mitzutheilen. Zuvörderst existirt ein Ober-Kreis-Rabbiner zu Friedland in der Niederlausitz schon um deswillen gar nicht, weil Friedland keine Kreisstadt ist, dann auch nur eine geringe Anzahl von Juden zählt, denen die Besetzung einer Rabbinatsstelle unmöglich sein würde. Ferner aber lebt dieser sogenannte Borchardt hier in Berlin, hat die Stadt noch gar nicht verlassen und ist wahrscheinlich mit seiner neuen Stelle eben so mystificirt worden, wie früher einmal, als mehre seiner Bekannten ihm erzählten, er sei Ober-Rabbiner von London, ja von ganz Altengland geworden; sie trieben ihre Scherzesäußerungen damals so weit, daß sie „eingesandte“ Artikel (für Geld also) in die hiesigen Zeitungen rücken ließen, worin die bevorstehende Berufung nach London unter großen, wirklich komisch übertriebenen Lobeserhebungen erzählt wurde. Dieser Herr Borchardt nun, welcher sich, in Folge dieses und anderer Scherze, in seinen Gedanken wirklich für einen Ober-Rabbiner, dann aber wohl nur in partibus, halten mag, hat bereits vor 20 Jahren es einmal mit dem Studium der Medicin und dann mit dem Unterrichte versucht, ist aber noch nirgend als Rabbiner angestellt. Was daher von seinem, in dieser Eigenschaft erlassenen Gutachten zu halten, ist leicht und ebenso zu ermessen, warum von hier aus keine Gegenerklärung erschienen. Man hält das Ganze für zu komisch, um eine ernste Abwehr für nöthig zu erachten; da aber die Sache dadurch, daß man auswärts Gewicht darauf zu legen scheint, eine andere Gestalt annimmt, so war eine Darstellung des Sachverhältnisses wohl am Orte.

Andersbeck. — Der Prof. Guerike zu Halle, dem Publikum bekannt seit dem Jahre 1830, wo der berüchtigte Angriff auf die freisinnigsten Lehrer jener Hochschule in der Ev. Kirchen-Zeitung erfolgte, hat, dem Gelüste, gegen den Strom der Zeit zu schwimmen, nicht widerstehen können, und abermals in jener evang. Kirchenzeitung eine kleine Denunciation, und zwar diesmal gegen einige Geistliche, zu Wege gebracht, die ihm wahrscheinlich noch weniger Segen bringen wird, als die frühere. Hiesigen Orts betrachtet man solche Schritte mit vielem Humor, und ist, gestützt auf das Bewußtsein der gerechten Sache und die Macht der öffentlichen Meinung, fest entschlossen, wo es noththut, auch ferner tüchtig draufzuklopfen. (Magdeb. Ztg.)

Danzig. — Der aus Warschau entwichene Tscherkessische Fürst befindet sich noch immer hier und hat bei unseren Offizieren so viele Theilnahme gefunden, daß von ihnen, da es sich ausgewiesen hat, daß seine Mittel zu der großen Reise über Frankreich nach dem Morgenlande schwerlich ausreichen dürften, eine Sammlung zu seinem Besten veranstaltet wird.

---

## Ausland.

### Deutschland.

Aus Baiern. — Die Eingabe einer Anzahl von Bürgern der Stadt Ingolstadt bezüglich der Erbauung der protestantischen Kirche, welche diese Zeitung vor einiger Zeit mitgetheilt hat, ist auch in Baiern mit gerechtem Erstaunen gelesen worden. So schmerzlich die Veröffentlichung dieses Aktenstückes eine gewisse Partei berührte, so wagt man es doch nicht, die Richtigkeit desselben in Zweifel zu setzen, oder abzuläugnen. Und doch täuscht man sich, wenn man glaubt, in dem katholischen Baiern sei die Finsterniß so groß, wie solche einzelne Erzeugnisse eines erkünstelten Fanatismus scheinen lassen. Es geht nicht mehr mit diesem Obscurantismus, selbst an jenen Orten nicht, wo jene Partei alle ihre Kräfte aufbietet. Der Gebildete schämt sich, einen Obscuranten vorzustellen; vornehmlich sind es nur Weiber, welche man am Gängelbande führt. Eine saubere Geschichte in Würzburg hat die öffentliche Mißbilligung der Klöster noch in hohem Grade gesteigert. Franziskaner und Augustiner, welche verschiedene Theile desselben Klostergebäudes bewohnten, haben sich in den heiligen Mauern förmlich geprügelt, und zwar wurde der Spectakel so groß, daß eine Abtheilung Polizeisoldaten in das Kloster dringen und die Ruhe herstellen mußte.

### Oesterreich.

Preßburg. — Ein Banknotenfälscher Namens Loschitzky, ein Edelmann von Geburt, wurde vor kurzem hier gefänglich eingezogen. Er hatte sich mit diesem unerlaubten Geschäfte bereits

seit dem Jahre 1832 abgegeben. Ein alter Mann war sein Helfershelfer und besorgte die Verwechselung der Noten. Der Umstand, daß dieser an Einem Tage zweimal zu einem Kaufmanne mit einer 100 Fl.-Banknote kam, führte zur Entdeckung. — Die Verhandlung der Religionsangelegenheiten an der Magnatentafel bezieht sich auf die neuen, in diesem Jahre vorgebrachten Projekte der Ständetafel, wegen des Uebertritts, der Gleichheit der Confessionen, der Unitarier u. dgl. Die Magnaten beharren bei ihrer früher ausgesprochenen Ansicht, wodurch der größte Theil dieser Punkte zurückgewiesen wird. Das letzte Königl. Religionsrescript ist bei der oberen Tafel noch immer nicht vorgekommen.

## Frankreich.

Paris den 1. Juli. Alle Pairs und Deputirte, die bei der Bildung der Compagnieen für die den Kammern zur Berathung vorliegenden Eisenbahnen betheiligt sind, sollen in Folge des Cremieux-schen Amendements vorgestern ihre Entlassung eingereicht haben.

Die Deputirten-Kommission, welche mit Prüfung des Unterrichts-Gesetzes beschäftigt ist, hat so eben einen Beschluß gefaßt, der viele Schwierigkeiten vereinfachen könnte; sie beantragt einstimmig die Abschaffung der Abgabe, welche von den Schulen an die Universität entrichtet werden muß. Man zweifelt nicht an der Annahme dieses Amendements, da die Universität selbst die Unmöglichkeit eingesehen zu haben scheint, jene monopolistische Auflage, die durch die Kaiserlichen Dekrete eingeführt wurde, noch länger zu behaupten. Schon in der Pairs-Kammer hatte sich am Schluß ihrer langen Debatten über das Unterrichts-Gesetz ihr Präsident in diesem Sinne ausgesprochen, und auch der Unterrichts-Minister hat Aehnliches verlauten lassen. Diese Angabe brachte dem Staat im Durchschnitt jährlich 1,569,480 Fr. ein, wovon etwa die Hälfte von den Königlichen Collèges bezahlt wird.

Das Journal des Débats meldet, daß zu allgemeinem Erstaunen am 5. Juni zu Tunis das von den Gerichten des Bey's über den Englischen Unterthan Paul Huereb ausgesprochene Todes-Urtheil vollstreckt worden. Der Verurtheilte wurde in seinem Gefängniß auf der Goulette erdrosselt. Da keiner seiner Landsleute bei der Hinrichtung als Zeuge zugegen sein wollte, so mußte Sir Thomas Reade, der Englische Konsul, sich damit begnügen, den Bruder seine Kammerdieners an Ort und Stelle zu senden, um die wirkliche Vollziehung des Urtheils konstatiren zu lassen. „Zum Glück", sagt das Französische ministerielle Blatt, „ist unsere Flagge nicht von der Brandmarkung eines für die Christenheit so schmachvollen Ereignisses betroffen worden; Herr von Lagau, unser General-Konsul, hatte dafür gesorgt, daß sie an diesem Tage weder auf der Rhede wehte, von der das Dampfboot „Caméléon" sich 24 Stunden lang entfernt hielt, noch auf dem Konsulats-Gebäude zu Tunis.

Der offizielle Moniteur bringt heute einen längeren wichtigen Artikel, der nicht verfehlen kann, großes Aufsehen in ganz Frankreich zu erregen. Er betrifft die so vielfach und leider meist auf so gehässige Weise besprochene Frage der Dotation der Prinzen und Prinzessinnen des jetzt regierenden Königlichen Hauses. Man hatte von Seiten der Opposition erstens das Recht der Prinzen und Prinzessinnen auf eine Dotation von Seiten des Staats in Abrede zu stellen, zweitens das Unnöthige einer solchen durch Verbreitung der Meinung darzuthun gesucht, als sei die Privat-Domaine des Königs überreich, könne daher aus eigenen Mitteln dafür Vorsorge treffen. Der Artikel des Moniteur hat nun zum Zwecke, den Rechtspunkt klar darzustellen und nachzuweisen, andererseits die Irrigkeit des zweiten Punktes zu zeigen. Beides geschieht auf eine nicht wohl umstößliche Weise. Man darf sonach sicher sein, daß in der nächsten Session den Kammern ein Dotations-Gesetz für den Herzog von Nemours, den Prinzen von Joinville und die Prinzessin Clementine, die bereits vermählt sind, vorgelegt wird.

Paris den 2. Juli. Die Deputirten-Kammer ist seit zwei Tagen beschäftigt mit der Diskussion über die Eisenbahn von Paris nach Straßburg. Der Gedanke, diese Bahnlinie einer Actiencompagnie zu überlassen, ist aufgegeben worden.

Guizot hat gestern in der Kammer viel Mühe gehabt, den „Moniteurartikel" über die Dotationen zu vertheidigen. Die „Debats" geben heute ihr Votum darüber ab; in gewundenen Phrasen läßt das conservative Organ erkennen, daß es den Artikel für unklug, weil unzeitig, und jeden Versuch, Dotationen von der Kammer zu erlangen, für fruchtlos hält. — Man hält sich überzeugt, daß, nach dem Eindruck, welchen der „Moniteur-Artikel" gemacht hat, das Kabinet Guizot die nächste Session der Kammern nicht erleben werde. — Der „Moniteurartikel" soll aus der Feder einer erlauchten Person kommen.

Ueber Madrid erfährt man, der Sultan von Marokko habe sich herbeigelassen, der Französischen Regierung Genugthuung anzubieten; hier aber geht das Gerücht, es seien Depeschen mit ungünstigen Nachrichten von Marschall Bugeaud eingelaufen; die Französischen Truppen sollen beim Einrücken auf das Marrokkanische Gebiet starken Widerstand gefunden und empfindliche Verluste erlitten haben.

## Spanien.

Madrid den 25. Juni. Die Verhältnisse nehmen eine so ernste Gestalt an, daß der Ausbruch

einer heftigen Erschütterung von Vielen für unvermeidlich gehalten wird. Sollte General Narvaez wirklich mit dem Gedanken umgehen, die Zukunft des Landes von der Ausführung eines Gewaltstreiches abhängig zu machen, so muß man gestehen, daß er seine Kräfte sehr überschätzt. Auf wessen Mitwirkung er rechnen könne, ist nicht wohl abzusehen, denn schwerlich würde die Armee sich als das Werkzeug zum förmlichen Umsturze der Constitution gebrauchen lassen. Daß die exaltirte Partei sich aus allen Kräften der Ausführung eines solchen Unternehmens widersetzen werde, ist handgreiflich, und fast noch lauter als sie es thun könnte, sprechen sich die Organe der eigentlichen moderirten Partei, unter denen ich die Anhänger des Justemilieu verstehe, dagegen aus, indem sie zugleich aufs neue den Plan einer Vermählung der Königin Isabella mit einem Sohne des Don Carlos aufs entschiedenste zurückweisen. Mit der größten Spannung sind unter solchen Umständen alle Blicke auf Barcelona gerichtet.

Am 19ten wurde das Dampfschiff der Spanischen Marine, „Isabella II.", von Barcelona mit Depeschen nach Tanger abgefertigt. Auch ein Hülfsarbeiter der hiesigen Englischen Gesandtschaft, der früherhin in Spanischen Militairdiensten stand, ist mit Depeschen dorthin abgegangen. In dem Globo (dem Journal des Finanzministers) wird heute die Ansicht ausgedrückt, Spanien müsse, falls der Krieg zwischen Frankreich und Marokko ausbräche, diesen Umstand benutzen, um seine Rüstungen gegen letztere Macht zu verdoppeln und die Afrikanische Küste in Besitz zu nehmen.

Im Laufe des vorigen Monats sind in Barcelona verschiedene Versuche gemacht, die bedeutendsten Fabriken in Brand zu stecken, Versuche die ihren Zweck auch theilweise erreicht haben. Der General-Capitain von Catalonien hat, um diesen verbrecherischen Unternehmungen Einhalt zu thun, ein Bando erlassen, in welchem er erklärt, daß, „in Betracht des Ausnahmszustandes, in welchem sich die vier Provinzen des Fürstenthums Catalonien befinden" die Urheber von Brandstiftungen, wenn man ihrer habhaft wird, vor eine Militair-Kommission gestellt werden sollen, deren Aussprüche binnen 24 Stunden zu vollziehen sind. Wenn jedoch der auf solche Weise zum Tode Verurtheilte die Person nennt, welche ihn zur Brandlegung verleitet hat, so soll er begnadigt werden.

Es bestätigt sich, daß sowohl die Spanische Regierung als der Kaiser von Marokko die Englische Vermittelung angenommen hat, welche von dem Gouverneur von Gibraltar mit großer Thätigkeit betrieben wird. Inzwischen kreuzt das Spanische Geschwader noch immer an der Marokkanischen Küste, wohin auch das Linienschiff „Soberano" und das Dampfboot „Isabella II." abgegangen sind. Das letztere wird von dem Capitain Prinzon befehligt, welcher zugleich mit diplomatischen Aufträgen an die Marokkanische Regierung versehen ist. Man zweifelt übrigens allen Umständen nach nicht mehr an der gütlichen Ausgleichung der Spanisch-Marokkanischen Zerwürfnisse.

Madrid den 26. Juni. Aus Barcelona wird geschrieben, Graf Bresson werde ganz in der Kürze eine Reise nach Italien antreten, man vermuthete, der Plan zur Vermählung der Königin Isabella mit dem Grafen von Trapani sei wieder aufgenommen worden. — Gestern Abend ist Don Cajetano Cardero, früher politischer Chef zu Badajoz, in Verhaft genommen worden und heute schon hat man ihn in aller Eile zur Deportation auf die Canarischen Inseln von hier abgehen lassen.

## Italien.

Ueber die bereits mehrfach erwähnte Unternehmung der Italienischen Flüchtlinge von Korfu aus haben wir auf außerordentlichem Wege aus Neapel folgende weitere Nachrichten erhalten:

Nachdem sie am 16. Juni an der Küste von Calabrien in der Provinz Catanzaro gelandet waren und 3 Tage lang ein Zusammentreffen mit den gegen sie ausgeschickten, aus Bürgergarden bestehenden Truppen vermieden hatten, rückten sie am 19ten gegen Belvedere vor, wo um Mitternacht ein Gefecht stattfand, wobei der Gemeinde-Vorsteher des Ortes und ein Gendarm auf dem Platze blieben. Hierauf begaben sich die Aufrührer nach San Giovani in Fiore, um von da gegen Cosenza vorzurücken, wo sie die bei Gelegenheit der jüngsten Unruhen Verhafteten und Verurtheilten zu befreien beabsichtigten. Bei San Giovani wurden sie indessen von neuem von den Bürgergarden angegriffen, wobei 3 der Rebellen auf dem Platze blieben, 2 schwer verwundet und 14 zu Gefangenen gemacht wurden.

## Rußland und Polen.

Vom Niemen. — Ob in der Krankheit der Großfürstin Alexandra eine Besserung eintrat, oder bis zu welchem Stadium die Krankheit vorgerückt ist, erfährt man außerhalb des Kaiserlichen Palastes kaum mit einiger Verlässigkeit, da keine amtlichen Bülletins ausgegeben werden und selbst in der Hauptstadt über derartige Vorgänge gemeinhin nur Gerüchte umlaufen. Indeß wird von dort aus gemeldet, es sei noch Hoffnung vorhanden, das Leben der Kranken zu erhalten.

Ueber die Erfolge des Kaukasischen Krieges hat man seit lange nichts gehört. Indeß soll es im neuen Feldzugsplane liegen, möglichst bald einen entscheidenden Schlag auszuführen. — Der neue Kartell-

Vertrag mit Preußen soll zwar abgeschlossen, bis jetzt aber noch nicht ratifizirt seyn. So viel ist Thatsache, daß bis heute die Zustände an den beiderseitigen Gränzen noch durchaus unverändert sind.

Türkei.

Konstantinopel den 14. Juni. Nach Berichten aus den Griechischen Provinzen besteht im nördlichen Griechenland eine geheime Gesellschaft, deren ausschließlicher Zweck auf Erweiterung des Griechischen Staats mittelst Aufwiegelung der Rajahs in der Türkei geht. Rifaat Pascha hat dieser Tage über dieses drohende Verhältniß eine Vorstellung an die Gesandten der Großmächte gerichtet, von denen der Oesterreichische Internuntius und der Repräsentant Preußens bereits entsprechende Erwiderung erfolgen ließen.

Griechenland.

Patras den 16. Juni. (A. Z.) Die neuesten Ereignisse an der Grenze in Akarnanien sind eigentlich nichts als Wahlumtriebe und Ministerial-Krisen auf Griechische Manier, wie wir sie schon oft hatten und noch oft haben werden; es ist nur um weniges anders, als man es in Spanien und Portugal treibt; daß übrigens dabei der Staat nicht prosperirt, versteht sich von selbst. Das Ende vom Lied wird vielleicht eine Intervention von den Jonischen Inseln her seyn. So viel ist sicher, daß nun auch Sir E. Lyons — von der auf ihm liegenden Verantwortlichkeit tief gebeugt, um 10 Jahre gealtert — zu spät einsieht, daß Griechenland für eine Constitution nicht reif, und sein Schützling Maurokordatos für solche Verhältnisse nicht der rechte Mann ist. Piscatory, als echter Philhellene, darf seinen Irrthum nicht bekennen, wünscht sich aber weit weg von diesem Schauplatz planloser Staatskunst und administrativer Verwirrung. Hr. v. G. steht gut mit den Repräsentanten der Schutzmächte, selbst mit den abgeneigtesten. — Für die Freunde der Ordnung, welche sie auch sey, ist es bedauerlich zu sehen, wie wenig unter den gegenwärtigen Conjuncturen ein Minister — selbst mit dem besten Willen — wirken kann. Maurokordatos kämpft mit Intriguen gegen Intriguen, und der sonst so schlaue und gewandte Mann, zeigt seinen nächsten Umgebungen oft eine Rathlosigkeit, die an Geistesverwirrung grenzt. Viele fragen, wie alles das enden soll? Wir glauben nicht, daß das endet; es gehört mit zu den politischen Fieberzuständen, welche dieses Land besonders in der heißen Sommerperiode heimsuchen, und es geht Maurokordatos nicht besser und nicht schlimmer, als allen frühern!

Athen den 22. Juni. Das Ministerium hat nach langen Berathungen beschlossen, den General Grivas trotz der ihm zugesicherten völligen Amnestie dennoch vor ein Kriegsgericht zu stellen. Grivas protestirte dagegen und wurde auf ein Französisches Kriegsschiff gebracht, das ihn wohl außer Landes führen wird.

München den 2. Juli. Man unterhält sich von Nachrichten aus Griechenland, die, ohne verbürgt werden zu können, doch nicht eben sehr unwahrscheinlich sind. Maurokordatos soll die Einberufung der Kammern vertagt haben; eine Menge von Wahlen, wo seine Gegner gesiegt, scheint er durch Gegenwahlen paralysiren oder neue Wahlen durch Prozessirung, d. h. Einsperrung der Gewählten veranlassen zu wollen. Durch die letzteren Schritte, welche vorzugsweise gegen die moreotischen Häuptlinge gerichtet waren, ist auch diese bis jetzt ruhige Provinz in große Aufregung gebracht, und wenn sich gewisse Angaben bestätigen sollten, dann hätte man vollkommen begründete Ursache, von der Morea her für Maurokordatos und seine Partei, ja für jede Regierung in Griechenland nichts Gutes zu erwarten. Gennäos Kolokotronis soll dem Beispiel von Grivas gefolgt sein und die von ihm aufgebotene Mannschaft zu Königlichen Truppen erhoben haben. Wie, sowohl in Morea als in Rumelien, die Königlichen Unterthanen dabei wegkommen, wird nicht gesagt; wohl aber scheinen die Regierungs-Truppen, im Süden so gut wie im Norden, zu den Leuten der Häuptlinge übergegangen zu sein und diese an Zahl, Ansehen und Gefährlichkeit gleich sehr vermehrt zu haben. Umgekehrt hat Maurokordatos, dem Vernehmen nach nicht aufgehört, in der Hauptstadt, und wie weit sein Arm sonst noch reicht, die strengsten Maßregeln vollziehen zu lassen; so wurden mehrere Redacteure, die ihre verbotenen Blätter im Geheimen hatten forterscheinen lassen, verhaftet und eingeschifft; auch der Redacteur des Unabhängigen scheint nach einem Insel-Gefängniß gebracht worden zu sein.

## Thierschau.

Den 5ten Juli 1844.

Die nach den Statuten des Vereins zur Verbesserung der Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht im Großherzogthum Posen alljährlich anzuordnende Thierschau wurde am 5ten Juli in diesem Jahre hier in Posen abgehalten. Es war eine nicht unbeträchtliche Anzahl Thiere zur Schau gestellt worden, besonders aber sehr schöne Fohlen und Landhengste.

Das Richteramt war übertragen den Herren von Ostrowski, Freiherrn Hiller v. Gärtringen, Julian v. Jaraczewski und Heinrich von Treskow, und es wurden folgende Preise zuerkannt:

1) 50 Rtlr. für den besten Stier: dem Ackerbesitzer Christian Schmidt aus Lowęczyn;
2) 30 Rtlr. für die vorzüglichste Milchkuh: dem Ortsschulzen August Pfeifer aus Lowęczyn, indem Hr. Eduard v. Raczynski aus Bnin auf den ihm zuerkannten Preis verzichtet hatte;
3) 20 Rthlr. für den schwersten Mastochsen, im

Gewicht von 18 Centner 13 Pfund: dem Hrn. Amtsrath v. Sänger in Polajewo;

4) 20 Rthlr. für das schwerste Kalb, 7 Wochen alt, Gewicht 2 Ctr. 16 Pfd.: dem Herrn Generalpächter Wandelt in Karczewo;

5) 10 Rthlr. für den schwersten Masthammel, Gewicht 1 Ctr. 72 Pfd.: dem Ackerbesitzer Christian Schmidt aus Lowęczyn;

6) 20 Rthlr. für das schwerste Mastschwein, Gewicht 4 Ctr. 91 Pfd.: dem Ackerwirth Bartholomäus Fludra aus Krerowo:

7) 30 Rthlr. für das beste Fohlen, dreijähriges Hengst-Fohlen: dem Herrn Gutsbesitzer Borchardt aus Węglewo, welcher indeß für das anerkannte nächstbeste zweijährige Stut-Fohlen des Ackerwirths Franz Czubiak 10 Rthlr. abtrat;

8) 30 Rthlr. für den besten Landhengst: dem Wirth Andreas Dutka aus Donatowo, Kreis Kosten;

9) 30 Rthlr. für den preiswürdig erkannten, zur Schau gestellten Schafbock, und

10) 20 Rthlr. für die preiswürdig erkannten, zur Schau gestellten Mutterschafe des Herrn Ober-Amtmann Hildebrand a. Dakowo. — Herr Hildebrand hat diese Prämien, im Gesammtbetrage von 50 Rthlrn., zu gleichen Theilen der hiesigen Krankenanstalt der barmherzigen Schwestern, dem Waisenmädchen- und dem Waisen-Knaben-Institute überwiesen.

## Theater.

Sonnabend den 6ten d. Lortzings „Wildschütz." Die Oper mit ihrem unterhaltenden Sujet (Kotzebue's Rehbock) wurde von allen Agirenden mit sichtbarem Eifer dargestellt und von dem gutbesetzten Hause mit entschiedenem Beifall aufgenommen. Die Hrn. Schrader und Roland spielten und sangen brav und Dem. Melle errang sich wieder durch ihre ansprechende Auffassung und Durchführung der Rolle der „Baronin Freimann" den ungetheiltesten Applaus. Als „Gretchen" lernten wir eine Dem. Stahlmann kennen, die für kleinere Parthieen recht brauchbar sein dürfte, da sie nicht ohne Stimme ist und auch schon einige Gewandtheit im Spiel verräth. Sie war jedoch sichtlich befangen und sang daher ihre Solo-Parthieen etwas zu leise. Dem. Clausius und Mad. Karsten genügten ihren Rollen und Herr Bohm spielte „wie närrisch." Den Preis des Abends errang jedoch Herr Mayer (Baculus), der bei köstlicher Laune war und das Publikum auf die ergötzlichste Weise unterhielt; selbst der Kuß hatte wegen seiner Herzhaftigkeit eine drastische Wirkung. Gerufen wurden Alle und Hr. Mayer noch außerdem im Zwischenakt. Die Beurtheilung des darauf folgenden herrlichen Bazzini'schen Concerts überläßt Ref. einer kundigern Feder, und begnügt sich mit der Bemerkung, daß das Duett in Polnischer Sprache von Herrn v. Szczepkowski und Dem. Melle in jeder Beziehung vortrefflich gesungen, und deshalb auch auf allgemeines Verlangen wiederholt werden mußte.

R.

## Musikalisches.

Konzert des Herrn Antonio Bazzini.

Nach Beendigung der lebhaft aufgeführten und mit gerechtem Applaus aufgenommenen Oper von Lortzing: „Der Wildschütz", trat Hr. Bazzini vor dem ungewöhnlich zahlreich versammelten Publikum in seinem dritten Konzert auf. Wenige Erscheinungen im Musikfache haben hier eine so allgemeine Sensation gemacht, als Bazzini's Spiel. Diese ist das Ergebniß seiner ungeheuren, erstaunungswürdigen Virtuosität, der Genialität, mit welcher er sich, ohne Anfrage auf das Herkommen der Schule, der mannigfaltigsten Kunstmittel bedient, die ihm die Gunst der Musen verlieh und ein Fleiß errang, der in einer seltenen Seelenkraft Nahrung und Aufreizung fand, verbunden mit einer glühenden Phantasie und einem ungemein erregbaren Gefühle, das sich in der magischen Sprache der Töne allen Herzen verständlich macht und siegreich in die aufhorchenden Gemüther ergießt. Bazzini hat uns mit den Zaubereien seines Mechanismus schon in so reicher Fülle bekannt gemacht, man diesen bereits hinnimmt, als könnte es gar nicht anders sein; allein die tiefe Bewegung, in welche er die Gemüther versetzt, ist es, die ihm den allgemeinen Beifall aller Kenner und Nichtkenner für immer sichert, — das ist der Zauberstab, der ihm das Innerste aller Herzen aufschließt.

Kambach.

## Theater zu Posen.

Mittwoch den 10. Juli: Letztes Konzert des Herrn A. Bazzini, Violinvirtuosen aus Mailand, Schüler des Paganini. — Vorher: Staberl's Reiseabenteuer; Posse mit Gesang in 2 Akten, Musik von verschiedenen Componisten.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Stadt von Straßenkoth soll wie früher, auf ein Jahr, vom 15. September c. ab, dem Mindestfordernden überlassen werden.

Hierzu steht Licitations-Termin auf

den 18. Juli c. Nachmittags 4 Uhr

vor dem Stadt-Sekretair Zehe an, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit

Posen den 21. Juni 1844.

Der Magistrat.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der hiesigen Königlichen Regierung, nomine des landesherrlichen Fisci, werden nachfolgende Personen aus dem Inowraclawer Kreise:

1) der Wirthssohn Joseph Wojewoda, aus Sierakowo,
2) der Knecht Jacob Lewandowski aus Gniewkowo,
3) der Knecht Mathias Wroclawski aus Gorsk,
4) der Knecht Lorenz Jablonski aus Michowice,
5) der Knecht Joseph Lamprecht aus Szymborze,
6) der Anton Majewski aus Szadlowice,
7) der Knecht Andreas Jendrzeyczak aus Bielsko Dorf,
8) der Knecht Johann Lisiecki aus Sierakowko,
9) der Knecht Anton Mokarski aus Woycyn,
10) der Knecht Jacob Ryczak aus Mietlica,
11) der Schäferknecht Anton Wdowiak (Wlowiak aus Rzyczyca,
12) der Einlieger Woyciech Wypiewski aus Wroble,

welche sich heimlich entfernt, aufgefordert, ungesäumt in die Königlich Preußischen Staaten zurückzukehren, und sich besonders in dem auf

den 10ten September d. J. Vormittags 10 Uhr
vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Heintze in unserm Instruktions-Zimmer anberaumten Termine über ihren Austritt zu verantworten. Leisten sie dieser Aufforderung keine Folge, so wird die Confiskation und der Verlust ihres gesammten Vermögens, imgleichen aller etwanigen künftigen Anfälle erfolgen, und dasselbe der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse zum Eigenthum zugesprochen werden.

Den nächsten, nicht bekannten Verwandten der vorstehend benannten Personen, bleibt überlassen, bis dahin und in dem Termine dieselben gegen die Ansprüche zu vertheidigen, oder ihr eigenes Interesse wahrzunehmen.

Bromberg den 23. März 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
II. Abtheilung.

---

Bekanntmachung

Die Benutzung der Arbeitskraft von dreißig Korrigenden der hiesigen Besserungs-Anstalt zu einem, sich für sie eignenden, von einem Entrepreneur hier zu betreibenden Fabrikations- oder Manufaktur-Zweige, mit Ausnahme der Lein- und Kattunweberei, soll vorläufig auf die Dauer von drei Jahren ausgethan werden; es werden demnach Fabrikanten und Gewerbetreibende, welche darauf reflektiren möchten, aufgefordert, bis zum 1. September dieses Jahres bei der Direktion dieser Anstalt ihre Offerten zu machen, und über die näheren Bedingungen, unter welchen sie das Geschäft eingehen wollen, mit derselben zu verhandeln.

Die bisher betriebenen Arbeitszweige sind außer der Lein- und Kattunweberei, das Leistengarnspinnen, die Fries- und Fußdecken-Weberei, die Jaquard-Weberei und sonstige leicht zu erlernende Handwerke.

Kosten, den 30. Mai 1844.

Die Direktion der Korrektions-Anstalt.

---

Ich warne hiermit Jedermann vor dem Ankauf einer Hypothek über 3000 Rtlr., die auf das Grundstück Wilhelmsstr. Nr. 235 eingetragen, und dem Kaufmann Salosżynski in Birnbaum cedirt worden ist, weil ich noch keine Valuta erhalten habe.

Posen den 7. Juni 1844.

Robert Przybylski.

---

Ein im Schrodaer Kreise, 3 Meilen von Posen belegenes Rittergut von 500 Scheffel Winteraussaat, I., II. und III. Boden-Klasse, mit ausreichendem Wiesewuchs und Hütung, ist nebst Inventarium sogleich aus freier Hand zu verpachten. Näheres in Posen, Breite Straße No. 5. eine Treppe hoch, auf portofreie Anfragen.

---

**J. Rosenthal,** Posener Kleider-Verfertiger für Damen, wohnhaft in Wreschen, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum, und verspricht bei soliden Preisen die reellste Bedienung.

---

Im Hause Neuestraße Nro. 4. ist ein Laden zu vermiethen.

---

Breitestraße No. 3. ist vom 1sten Oktober c. ein Laden und gewölbte Remise zu vermiethen.

A. Veit.

---

Am Mittwoch den 10ten d. Mts. Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr wird im Garten des Casino's Konzert stattfinden. Im Falle ungünstige Witterung eintreten sollte, wird das Konzert auf den Freitag, den 12ten d. Mts., verlegt.

Die Casino-Direktion.

---

## Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

| Den 5. Juli 1844. | Zins-Fuss. | Preus. Cour Brief. | Preus. Cour Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine . . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | $101\frac{3}{4}$ | $101\frac{1}{4}$ |
| Präm.-Scheine d. Seehandlung . | — | 88 | — |
| Kurm. u. Neum. Schuldverschr. | $3\frac{1}{2}$ | — | $99\frac{3}{4}$ |
| Berliner Stadt-Obligationen . . | $3\frac{1}{2}$ | $100\frac{3}{4}$ | $100\frac{1}{4}$ |
| Danz. dito v. in T. . . . . . . . . | — | 48 | — |
| Westpreussische Pfandbriefe . . | $3\frac{1}{2}$ | 101 | $100\frac{1}{2}$ |
| Grossherz. Posensche Pfandbr. . | 4 | $104\frac{1}{2}$ | 104 |
| dito dito dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{4}$ | $99\frac{3}{4}$ |
| Ostpreussische dito . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $101\frac{3}{4}$ |
| Pommersche dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $101\frac{5}{12}$ | $100\frac{11}{12}$ |
| Kur- u. Neumärkische dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $101\frac{5}{8}$ | $101\frac{1}{8}$ |
| Schlesische dito . . | $3\frac{1}{2}$ | — | 100 |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . . . . | — | $13\frac{3}{4}$ | $13\frac{1}{4}$ |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . | — | $11\frac{7}{8}$ | $11\frac{3}{8}$ |
| Disconto . . . . . . . . . . . . . | — | 3 | 4 |
| **Actien.** | | | |
| Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . . | 5 | $165\frac{1}{2}$ | $164\frac{1}{2}$ |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . | 4 | 104 | — |
| Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . . | — | — | $190\frac{1}{2}$ |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . | 4 | $104\frac{1}{2}$ | — |
| Berl. Anh. Eisenbahn . . . . . . | — | 162 | 161 |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . | 4 | $103\frac{3}{4}$ | — |
| Düss. Elb. Eisenbahn . . . . . . | 5 | — | 94 |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . . | 4 | $98\frac{3}{4}$ | — |
| Rhein. Eisenbahn . . . . . . . . | 5 | — | $87\frac{1}{2}$ |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . . | 4 | $98\frac{1}{4}$ | — |
| dto. vom Staat garant. . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| Berlin-Frankfurter Eisenbahn . | 5 | 151 | 150 |
| dito. dito. Prior. Oblig. | 4 | $103\frac{3}{4}$ | — |
| Ob.- Schles. Eisenbahn . . . . . | 4 | $124\frac{1}{4}$ | — |
| do do. do. Litt. B. v. eingez. | — | $116\frac{1}{2}$ | $115\frac{1}{2}$ |
| Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . . | — | — | $131\frac{1}{2}$ |
| Magdeb-.Halberstädter Eisenb. | 4 | 121 | 120 |
| Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. | 4 | — | $117\frac{1}{2}$ |
| dito. dito. Prior. Oblig. . | 4 | $103\frac{1}{4}$ | — |
| Bonn-Kölner Eisenbahn . . . . | 4 | — | 131 |

---

## Getreide-Marktpreise von Posen,

| den 5. Juli 1844. (Der Scheffel Preuß.) | Preis von Rtl. | Sgr. | Pf. | Preis bis Rtl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz. | 1 | 20 | — | 1 | 21 | — |
| Roggen dito | 1 | -- | -- | 1 | 1 | 6 |
| Gerste . . . . . . . . . . | — | 22 | — | — | 23 | — |
| Hafer. . . . . . . . . . . | — | 17 | — | — | 20 | — |
| Buchweizen . . . . . . . | — | 26 | — | — | 27 | — |
| Erbsen . . . . . . . . . . | — | 28 | — | 1 | — | — |
| Kartoffeln . . . . . . . . | — | 17 | — | — | 18 | — |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | 23 | — | — | 24 | — |
| Stroh, Schock zu 1200 Pf. | 4 | — | — | 4 | 15 | — |
| Butter, das Faß zu 8 Pfd. | 1 | 10 | — | 1 | 12 | 6 |